

Bezugpreis
für Halle vierteljährlich 2 50 M. durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B. Dr. H. Wolf in Halle.
(Sprechverbindung mit Berlin und Leipzig.)
Jahrgang Nr. 170.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 10 Pfg. für Colonne 1 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von welcher
Ankündigungen an allen Harmonen-
Expeditionen angenommen werden.
Bestimmte die Seite 60 Pfg.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist unterbott.)

Nr. 41.

Halle a. d. Saale, Freitag den 17. Februar

1888.

Zur Frage der Schulreform.

Aus der Reichsversammlung wird uns geschrieben: Ein wahres Uebermaß von Vorhüben zur Verbesserung des Schulwesens bringt auf die Regierungen und die geistigsten Pädagogen ein. Wenn man die Reformer hört, so liegt unter Schulwesen so gänzlich im Argen, daß eine vernünftige Neubildung gar keine Anknüpfungspunkte mehr an demselben findet. Die Bewegung hat wirklich und im wahren Wortsinne „die weitesten Kreise“ ergriffen, sie hat sich den Schein der Popularität zu erringen gesucht. Ihre Vorkämpfer des Gymnasiums, welche so lange auf die Realschulen mittelbildig herabgesehen und es durchzusehen gewünscht hatten, daß der Umfang der Berechtigungen, zu welchen die Realschulen den Zugang eröffnen, kleiner und immer kleiner wurde, jene altfassen Pädagogen sind heute nicht mehr in der Pfanne. Sie können zufrieden sein, wenn sie sich besaufen. Aber sie werden so stark bedrängt, und der Wuth der Gegner wächst in solchem Grade, daß der Zeitpunkt mit einiger Sicherheit zu bestimmen ist, wo die Realschule oder wie man sonst dies neue Gebilde nennen will, welches das lateinische und Griechische zum alten Eisen wirft, sich auf den Räumern der altgewohnten Geselehschule begnügt und als Allseinerherrin einrichtet wird.

Wir haben nicht die Absicht, heute und hier in die Frage der Schulreform einzutreten, aber die Bemerkung können wir nicht unterlassen, daß dem Kampfe häufig der wünschenswerthe, sittliche Ernst und die Gründlichkeit fehlt, welche durch eine lärmende und oberflächliche Entrüstung über die sogenannte Ueberbildung wohl nicht erregt werden können. Ein weitverbreitetes illustringirtes Familienblatt bringt seit Monaten in jeder Nummer Ansprache von Männern in allen Lebensstellungen, welche gegen die alten Sprachen wettern und von der Schule wahre Gräuel- und Verenschilderungen verlangen. Die Sprache heidet sich bald in diese, bald in jene Form, immer aber ist es eine leere und recht eigentlich triebale Sprache, durch welche ihre Urheber nur bewiesen, daß sie selber vom Weindie des Gymnasiums nicht profitirt haben. Durch die Blätter ging vor einiger Zeit der Brief eines Berliner Medemalers, der sich darüber beklagte, daß seinen kleinen Töchtern das Thema gestellt worden war, die Gedanken eines römischen Feldherrn vor dem Sturm auf eine feindliche Stadt (die Namen sind uns entfallen) zu schreiben. Da, um alles in der Welt! Warum sollen sich denn diese Mädchen aus dem Tiergarten verhalten nicht in die schöne und große Welt des Alterthums zu werfen? Haben sie denn ein Besseres zu thun? Glaubt ihr fürsorglicher Vater, daß es ihnen nützlicher wäre, über die Gedanken des Kaisers Wilhelm am Tage von Sedan zu exaltiren? Sinn und Zweck der geistigen Gymnasial- und der ethischen Charaktererziehung werden vollkommen mißachtet, wenn diese, die über das Niveau der Mittelmäßigkeit hinaus sein wollen, in solcher Weise das Wesen der Schule verkennen und sich nicht scheuen, in den eignen Kindern die Unzufriedenheit und eine oberflächliche, schändliche, ja verwüthende Rationalität zu großzuspielen.

Dem Kultusminister liegen gegenwärtig Massenpetitionen vor, die von ihm kurzer Hand eine halbe Übung der Schul-

reformfrage verlangen. Als ob das so leicht ginge! Die Verantwortung des Petitionensurms oder wägen leichten Verzugs die Verantwortung für das gewaltige Unternehmen auf den Herrn v. Gopfer, wobei sie den hilfsbedürftigen, zuweilen auch lauten Vorbehalt machen, die Vorschläge des Ministers gerade so ungenügend zu finden wie das jetzt Befehende. Das Ideal dieser Stürmer ist etwa dies: Die Unterrichtsstunden werden auf das geringste mögliche Maß beschränkt, denn die Lust in den Schulstunden ist schlecht, und das lange Sitzen über den Büchern erzeugt Blüthenmuth und Kurzsichtigkeit. Die häuslichen Arbeiten sollen ganz fort. Der Lehrer aber hat die Pflicht, in den wenigen Stunden, die ihm zur Verfügung stehen, die Knaben (und Mädchen) spielend und ohne unnütze Anstrengungen von allem zu unterrichten, was der praktische Mensch der Gegenwart gebraucht. Chemie und Physik sind die obersten Gottheiten, der Geistesunterricht hängt etwa mit dem Großen Kurfürsten an, Griechen und Römer gehören in die Kumpelpfanne, ihre Sprachen bescheiden. Umso eifriger werden die Bewegungsspiele getrieben, Lärmen, wozumöglich auch Schwimmen, Reiten, Fechten. Der Durchschnitts-Abstrich einer solchen Schule wird kaum vielleicht als Tragepflaster ein nütziges Glied der menschlichen Gesellschaft werden, und die Reformer, die über die einseitige Ausbildung des Kopfes (nur des ihren nicht) auf Kosten des Körpers zern, würden damit vielleicht gar nicht einmal zufrieden sein.

Da sind die Frauen doch bescheidener, verständiger und praktischer. Auch von ihnen ist eine Petition an Herrn v. Gopfer gerichtet worden, betreffend die Anstellung wissenschaftlich gebildeter Lehrerinnen an den Oberklassen der öffentlichen höheren Mädchenschulen und die Errichtung von Anstalten zur deren Ausbildung. Hier werden einfache und klare Ziele verfolgt, vor allem: die Reform wird an der richtigen Stelle gesucht, nämlich im Lehrkörper. Die Petition verlangt die Wiederbestellung des erzieherischen Fraueninstitutes. Die Schulen sollen nicht bloß lehren, sie sollen auch Frauen von edlen Sitten erziehen. Wo es sich um Verstandeskultur handelt wie in Grammatik, Rechnen, Naturwissenschaften, Geographie, da sei der Mann besser am Plage als die Frau; hingegen habe bei den sich an das Gemüth wendenden Fächern, insbesondere bei der Religion, nur die Hand der Frau zu walten. Vor allem aber gebühre der Frau die Klassen- und Schulleitung. Aufgabe des Staates sei es, Anstalten zu errichten, in welchen Frauen eine vertieftere Bildung erhalten können.

Herr v. Gopfer wird diesen Forderungen sicher eher gerecht werden können als denen, welche die höheren Knabenklassen das unterste zu oberst umkehren möchten. Auch kann der Minister gerade in der Frage der Reform des Mädchenschulwesens auf seine Reklute zurückblicken. Der Wunsch, dem weiblichen Geschlecht neue Bildungsquellen zu eröffnen, ist ein so edler und idealer, daß jeder, der mit Sorge auf den zu neigenden Amerikanismus unserer Zeit blickt, ihn nur mit Freude begrüßen kann.

Politische Uebersicht.

Es muß mit den Aussichten auf Erhaltung des Friedens immerhin etwas bedenklich ansehnen, denn es wäre sonst unerkärllich, warum gerade die von der deutschen und preussischen Regierung inspirirten Blätter sich fortwährend über die politische Lage in einer Weise äußern, die eine gewisse Besorgnis denkwürdig macht. Eine Vertagung der Nordd. Allg. Sig. haben wir bereits gestern mitgetheilt und wir lassen derselben heute die nachstehenden Aeußerungen der „B. P. M.“ welche direct vom preussischen Ministerium inspirirt werden, folgen:

Wenn die politische Tagespresse ihre Untersuchungen über den problematischen Charakter der Lage Europa's vor einem Bieteljahre eingestellt hätte und jetzt erst wieder aufnahm, sie könnte ohne weiteres wieder da ansetzen, wo sie den Faden abzulassen ließ. Denn inzwischen hat sich nicht das Mindeste, weder am Schlimmen, noch zum Guten geändert, für den Bestimmen ist keiner Trost, für den Optimisten ein nicht fragwürdiger Erfolg. Es ist ein Zustand fortwährenden Sagens und Banges in schwebender Bein, der weniger zum völligen Ruin des politischen Nebenbleims von Europa führen würde, wenn der Reichstangler nicht neulich so wirkungsvoll dem „Personell“ entgegengetreten wäre, zu Gunsten des bestverfügbaren Bündnisvertrages nicht erlaubter Einleitung ereritert und dem Anhalt der Kaiserkrone andererseits ist eine solche Fülle authentischen Materials zur Beurteilung der Sachlage zur Verfügung gestellt, daß auch der Laie die Punkte, auf die es hauptsächlich ankommt, ohne Schwierigkeit herausfinden und somit in der Lage ist, bestreut zu sein, was der öffentliche Wunsch und Wille, Frieden zu halten, vorhanden ist und wo man sich auf alle Weise abmüht, das Werk der Friedenswaller zu durchkreuzen, zu erschüttern, zu vernichten. Es ist wie gesagt, ein dachweites Mühe, dessen die verbündeten Mächte sich bewußten, gewissermaßen die Ursache, welche unbedeutend wird, um die einseitige Entscheidung zugunsten des Friedens zu erzwingen, und nach der zureichenden Gestalt der Dinge liegt die Möglichkeit schliefen, daß die Entwicklung der zum Siege führenden Tendenzen momentan zum Stehen gebracht werden lie. Was sich in der Tiefe der politischen Gewässer abspielt, entzieht sich freilich jeder Beobachtung sowohl als Berechnung. Nur insofern wird man sagen dürfen, daß, wenn die erwartete Wirkung des angewandten Heilmittels ein treten sollte, dieselbe dem Augenmerk des unruhig harrenden Europa kaum lange verborgen bleiben dürfte. Je hartnäckiger aber die Situation in der bisherigen Unbeschiedenheit verharret, desto länger werden die Bürde der Verantwortung aufzuerhalten, daß das Gedächtniß des europäischen Friedens auch dieser äußerlichen Geis anstrengung gepoltert habe und nun unaufhaltsam in die letzte Krise übergehe. Der letzte Entwurfsentwurf des großen geologischen Problems ist ein Bündnis, zu vernünftigen Verzeihen nicht eingerichteter Durchgangshabinn.

Die römische „Gazette ufficiale“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Reorganisation des italienischen Reiches, das sämtliche Minister mit Ausnahme des Unterrichtsministers auf ihren Posten bleiben. In Italien erregen die Worte großes Erstaunen, die der französische Minister Rouvres an den Maire von Briancon gerichtet hat, namentlich der eine Passus, welcher lautet: „Ich kam über italienische

Zum bevorstehenden 25 jährigen Jubiläum des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle.

Es darf als eine eigenthümliche Erscheinung bezeichnet werden, daß bei der reichen Vertretung menschlichen Wissens auf den deutschen Universitäten und bei den sorgfältigen Veranstaltungen, durch geeignete Vertreter dieses Wissens brauchbare Kräfte für die Staatsverwaltung und den Dienst der menschlichen Gesellschaft zu bilden, — daß innerhalb dieser Fürsorge die zur Regierungszugehörigkeit König Friedrich Wilhelms I. von Preußen noch nicht der Gedanke entstanden oder zur Ausführung gekommen war, der Lehre vom Landbau einen Platz in der Reihe der Lehrgegenstände der Universität zu sichern: des Landbanes mit seinem weitreichenden Einfluß auf die Landeswohlthätigkeit; so zwar, daß Nichtigkeit oder Unrichtigkeit seines Betriebes sich in dem Grade dieser Wohlthätigkeit antheilig widerspiegelt. Die Erklärung dieser Erscheinung ist wenigstens theilweise zu suchen in jener Unterordnung der intensiven Wechselwirkung zwischen wissenschaftlicher Einsicht und praktischem Erfolg im Landbau, wie sie sich in den Anschauungen jener Zeit von Generation zu Generation fortgepflanzt hatte. — Wohl weniger konnte es jedoch als ein zufälliger Vorgang betrachtet werden, daß gerade Friedrich Wilhelm I. mit seiner gleichartigen Gesinnung der Wissenschaft es war, der die Landwirtschaft als wissenschaftlichen Lehrgegenstand an der Universität einführte. Hier dürfte nicht eine Erklärung darin zu suchen sein, daß der König nicht allein die Bedeutung des Landbanes voll erkannte, sondern auf diesem wie auf dem Centralnerv des Gebiets eine Kenntniß sowohl des inneren Zusammenhanges wie des Details erwies, die recht eigentlich Wissenschaft genannt werden könnte; wenn er selbst auch, in seiner entscheidenden Richtung auf praktische Anwendung, diese Benennung verschmähen mochte. Haden lag in seinem Wesen ein ansehnlich lebhafter Zug, wie er sich u. a. in seinen diesjährigen Instruktionen für Behörden und einzelne Dienstverpflichtete auspricht.“

Es war im Jahre 1727, als der König beschloß, auf den beiden Universitäten Halle und Frankfurt Professoren oeconomicorum zu stellen, „welche den Studirenden die Prinzipien der Landwirtschaft beibringen sollen.“ Für die Professur in

Halle wurde der bisherige Domänenrath Peter Gasser vorgeschlagen. Gasser wurde nun zunächst nach Berlin berufen, um dort von dem Könige selbst über seine Befähigung für das Amt geprüft zu werden.

Auf diese Weise war dem höheren landwirtschaftlichen Unterrichte in Preußen Bahn gebrochen. Weiterhin erfolgte nun ein bedeutender Schritt auf diesem Wege dadurch, daß König Friedrich Wilhelm III. (1804) Albrecht Thier von Celle zur Errichtung einer höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt nach Preußen berief und nun von der Thier Daaer begründeten und geleiteten „Königl. akademischen Lehranstalt des Ackerbaues“ in Wöglitz, vor allem von dem Altmeyer selbst mehr und mehr eine Reform überhaupt der deutschen Landwirtschaft wie insbesondere des landwirtschaftlichen Unterrichts ausging. Es war die unglückliche Verengung von Wissenschaft und Praxis in der Lehre, die sich nun Bahn brach. Um eine solche Vereinigung handelte es sich beispielweise auch, als in jenen Jahren Dorenberg in seiner Eigenschaft als Provinzialminister für die fränkischen Fürstenthümer dem Könige den Plan der Errichtung einer höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt in diesen Landestheilen vorlegte. „Meine Meinung ist“, besaß damals Friedrich Wilhelm III., „daß man eine Mutter- oder Probe-Wirtschaft mit der Universität Erlangen so verbindet, daß der Lehrer der Landwirtschaft darauf sinnet, und die Entwürfen unter seiner Führung dieselbe studiren können. Die erforderlichen Mittel will Ich gern bewilligen, sobald Ihr Mir einen dazu mit allen Erfordernissen ausgerüsteten Mann vorschlagen könnt; denn auf die persönlichen Eigenschaften desselben kommt alles an.“ — Die Ausführung dieses Planes wurde durch die bald darauf erfolgte Abtretung der fränkischen Fürstenthümer verhindert.

Auch die weitere Entwicklung des landwirtschaftlichen Unterrichts wuchs wurde durch die lange Kriegszeit mit ihren Folgen unterbrochen. Demnach gründete zu Anfang der zwanziger Jahre der Amtsrath Bloel eine landwirtschaftliche Lehranstalt zu Scherzau in Schleien, welche indessen eine fast ausschließlich empirische Richtung einhielt. Nun aber baute Friedrich Schulte einen neuen Weg durch das Unter-

2 Gasser berichtete damals über diesen Vorgang: „Der König habe in der ersten Stunde der Studien ein Collegium oeconomicorum selbst gehalten und dabei bemerkt, daß er (Gasser) nicht mehr nöthigen möchte, als von derselben Reduktion zu sein. Nicht weniger habe ihm der König seine Willensmeinung wegen der Professur unmisslich und nachdrücklich eröffnet.“ (A. a. D. S. 157.)

nehmen einer vollständigen Verbindung der landwirtschaftlichen Lehranstalt mit der Universität; wie er es zunächst (1826) in Jena, dann durch den Minister v. Altenstein nach Braunschweig, (1835) durch Begründung der mit der Universität Greifswald verbundenen landwirtschaftlichen Akademie Elberna, ferner in Wiederaufnahme der Leitung des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Jena einhielt. — Der Zeitfolge nach wurden weiterhin in Preußen aus Staatsmitteln folgende landwirtschaftliche Akademien bezw. Institute errichtet: Waldau in Schlesien (1845), Poppelndorf bei Dorn (1849), Probau bei Königsberg (1857), Berlin (1859).

Die Vorgeschiede der Begründung des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle beginnt schon zu Mitte der vierziger Jahre. Der landwirtschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen hatte bald nach seinem Entstehen bei der Staatsregierung die Errichtung einer höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt innerhalb der Provinz beantragt. Es wurde die nachweise Uebernahme der Domäne Rabbe durch den Centralverein und die Errichtung der Lehranstalt auf dem Territorium der Domäne vorgeschlagen. Der Beschluß lautete auslegend, doch sollte zunächst erst ein Entwurf zum Etat des Instituts eingereicht werden. Auch die weiteren Verhandlungen verliefen zunächst noch günstig. Solchliche erfolgte aber, unermuthet, zu Anfang des Jahres 1847 durch das Ministerium des Innern die Resolution:

Der zur Verfügung gestandene Fonds zur Errichtung und Unterhaltung von drei höheren landwirtschaftlichen Lehranstalten habe bereits eine Bestimmung gefunden und solle es daher an Mitteln zur Unterhaltung einer solchen Anstalt in der Provinz Sachsen, selbst wenn der landwirtschaftliche Centralverein bereit sein sollte, die zur ersten Errichtung erforderliche bedeutende Summe aus eigenen Mitteln herzugeben.

Es entstand nun die Meinung, daß zunächst auch weitere Schritte fruchtlos verlaufen möchten, und so rühte die Angelegenheit mehrere Jahre, bis sie anfangs der fünfziger Jahre von der Leitung des Centralvereins wieder aufgenommen wurde, und zwar von da an wiederholt in schriftlichen oder mündlichen Anfragen; nur daß dabei von der inzwischen anderweit verpachteten Domäne Rabbe abgesehen war. Indessen erging immer wieder der Beschluß, daß ein Bedürfnis zur Errichtung einer höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt in der Provinz Sachsen nicht bestände, und den jungen Landwirten der Provinz in den bereits bestehenden Anstalten dieser Art hinreichende Gelegenheit zu ihrer Ausbildung geboten sei.

Verall. Stabemamm, Friedrich Wilhelm I. in seiner Tätigkeit für die Landbestellung Preußens; 2. Band der Instruktionen aus den Königl. preussischen Staatsarchiven; S. 155 ff.



Leipzigerstr.
103/104.

Bruno Freytag

Leipzigerstr.
103/104.

Seiden- und Modewaaren, Tuch und Buckskins. Gardinen und Möbelstoffe. Baumwollenwaaren.

Größtes Lager und Anfertigung von Damenmänteln.

Für die Bevorzugende

Confirmation

empfehle mein reich sortirtes Lager schwarzer Woll- und Seidenstoffe.

Schwarze Cachemires in bewährten Qualitäten Nr. 10 20 30 40 50 100 200 300
Pr. 1,25. 1,50. 1,80. 2,00. 2,50. 3,00. 3,50. 4,00.

Schwarze Fantasiestoffe: Cheviot, Bisons, Soleil, Crêpe, Mousseline, auch in prachtvollen Streifen.

Schwarze Seidenstoffe: Merveilleux, Satin Luxor, Armure, Bronnabur, Grenadine in allen Preislagen.

Schwarze Besatzartikel in Seide und Sammet in den reizendsten Neuheiten.

Schwarze Jaquets und Umhänge in den neuesten Facons.

Muster- und Auswahlsendungen gern zu Diensten.



Moritz König,

Rathhausgasse 9,

Zimmer-Closets.

Stets das Neueste u. Beste.



Eigene Werkstätten
der Stuhler und
Kaufleuten.

Möbelfabrik u. Magazin

G. Schaible, Gr. Märkerstr. 5

empfehlen sein großes Lager
aller couranten Möbel und Polsterwaaren
von einfacher bis zur elegantesten Ausführung.

Complete Zimmereinrichtung

auf Wunsch mit vollständiger Decoration in billigster und guter Ausführung.

Eigene Werkstätten
der Stuhler und
Kaufleuten.

A. Voss.

Total-Ausverkauf.

Die Bekände meines großen Waarenlagers werden
jetzt Gr. Klausstrasse 41
weiter ausverkauft. Das Total ist nur auf kurze Zeit für
den Ausverkauf nemethet und sollen sämtliche Lager
in Kleiderstoffen, Damen-Mänteln und Trikot-Faillen
geräumt werden.

Mein noch großes Lager
reinwollener schwarzer Costüm - Stoffe
bietet noch eine reichliche Auswahl prachtvoller Neuheiten,
plaster sowie reizender Fantasie - Artikel zu erkannlich
billigen Preisen.

Schwarze reinwoll. Cachemire, 100/110 ctm breit,
Meter 1 Mr. 20 Pfa., 1 Mr. 30 Pfa., 1 Mr. 50 Pfa.,
1 Mr. 80 Pfa. bis 4 Mark.

Schwarze reinw. gemusterte u. gestreifte Stoffe
von 1 Mr. 40 Pfa. an.

Schwarze reinwollene Spitzenstoffe in entzück-
den eleganten Mustern und vorzüglichsten Qualitäten.

Nester und knappe Roben
werden, um Anhäufungen zu vermeiden, für die Hälfte
des früheren Preises abgegeben.

Für Wiederverkäufer!

Porzellan.

Eine große Partie decorirte Tassen mit Devisen, sowie Aushängeller
u. dergl. gebe zu sehr billigen ab. Decorirte Devisen-Tassen, das
Duzend von Mr. 2,50 an.

Leipzigerstr. 92. G. Kohlig, Leipzigerstr. 92.
Porzellanhandlung.

Verkauf Geraer reinwollener Kleiderstoffe
zu Original-Fabrikpreisen.

Schwarze Stoffe in allen Preislagen zu Confirmation's-
Preisen passend.

Fran A. Hankel, Grosser Berlin 10, l. links.

Klinker, rothe und poröse Mauersteine,
sofort lieferbar, bei August Mann, Schiffaale.

Letzte Lotterie von Baden-Baden.

Ziehung am 27. d. Mts.
5000 Gew. i. W. 250,000 Mk.

Loose à 2 Mt. 10 Pfg. empfehlen und geben Wieder-
verkäuern höchsten Rabatt.
J. Barch & Co., Große Steinstraße 14.
Von auswärts 20 % für Fracatur und Lihz beizufügen.

Ackerbauschule zu Badersleben.

Am Donnerstag den 12. April beginnt ein neuer zweijähriger
Kursus. Aufnahme finden junge Leute vom 14. bis 17. Jahre. Für
die jährliche Pension von Mr. 400 haben die Höglinge volle Verpflegung,
Wohnung und Unterricht. Ausführliche Prospekte überienbet auf Wunsch
gratis der Vorsteher der Ackerbauschule O. Haug, Defononierath.

Neu eröffnet!

Holländische Kaffee - Lagerei

Otto Salzmann,
Geiststraße 20.

Täglich frisch gebrannt:

Berliner Mischung à Pfd. 120 Pf.
Holländ. " 140 "
Wiener " 160 "
Karlsbader " 180 "
ff. Neigherry Perl 160 u. 180 "
Rohe Kaffee's von 100 Pf. an.
Chin. Thee's neuester Ernte.

Div. Chocoladen u. Cacaos aus den bestrenomirtesten
Fabriken und Colonialwaaren.

Beste westf. Schmiedenussskohle

empfehlen in Wagenladungen, Fuhrern und kleineren Quan-
titäten frei Bahn, frei Haus oder ab Lager zu billigsten
Preisen Klinkhardt & Schreiber, Neue Promenade 12.

Marienstraße Nr. 7. Sauer's Restaurant, Marienstraße
Sonabend den 19. d. Mts. Nr. 7.
erster und letzter großer Herren-Abend,
verbunden mit Roekbierfest. Musik und Rabben gratis.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.

Bestfedern u. Daunen
in anerkannt guter Waare
à Pfd. 1,50, 1,80, 2,25, 3 A. u.
Fertige Betten
sowie fertige Zulett
zum sofortigen Nutzen
empfehlen recht und billigst
F. G. Demuth,
Halle a/S.,
Neumbauer 3/4.



Gold. Rose.
Heute Donnerstag
Schlachtfest.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 5 Uhr verschied nach
längeren Krankenlager unter guter und
vorfamer Pflege Vater Schmegebruder,
der Rentier Gottfried Meising
in einem Alter von 65 Jahren.
Salzfurth und Gethittdt,
den 15. Februar 1888.

Die Hinterbliebenen.
Allen Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß meine liebe Frau,
unser gute Mutter und Großmutter
Friederike Hinzenmann
nach langwieriger Krankheit am 12. d. Mts.
entschlafen ist.
Dornitz, den 14. Februar 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen
in Dornitz, Berlin, Eisleben,
Friedeburg a/S., Charlottenburg.
Für den Fulleatentheil verantwortlich
H. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.